

Rauheneck.

Literatur: FR. v. LEBER, Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein, 1844. — PIPER, Burgen, III (1904), 156. — R. v. REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf, 1912.

Alte Ansichten: 1. Vischer (1672), n. 81 (Fig. 209). — 2. Das Schloß Rauheneck mit der Hauswiese, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 17. — 3. Federzeichnung, sign. A. Spreng, 1820. — 4. Kol. Radierung, herg. bei Artaria. — 5. Kol. Radierung von A. Köpp v. Felsenthal. — 6. Aquarellierte Bleistiftzeichn. von Th. Ender. — 7. Bleistiftzeichn., datiert 27. VII. 1848. — 8. Die Burgkapelle, Radierung von Duvivier. 1 bis 8 im n.-ö. Landesarchiv.

Geschichte: Die Stiftungsurkunde der Abtei Heiligenkreuz 1136 führt unter den Zeugen Hartungus de Ruhenecke an (Fontes, II, 9, 1, n. I), der zu dem Ministerialengeschlechte der Türsen gehört (REINÖHL, Gesch. d. Gemeinde Weikersdorf, 22). Sie erloschen 1384 mit Hans von Rauheneck. Ihre Erben waren die Walseer (DOBLINGER, in Arch. f. ö. G., Bd. 95). Mit Reinprecht V. erlosch dieses Haus 1483 und nun wurde Rauheneck ein landesfürstliches Kammergut. — 1474 hatte es Georg, 1494 Wolfgang und 1514—38 Christoph von Rauheneck zu Lehen. Von da an ist es beständig mit der Herrschaft Rauhenstein verbunden. 1408 während der Streitigkeiten wegen der Vormundschaft über Albrecht V. besetzte der Burggraf von Mödling, Stichelberg, die Veste und unternahm im Wienerwalde schwere Plünderungszüge (TH. EBENDORFER, Chron. Austr. in Perz Scr. rer. Austr., II 837). — 1463 nimmt Franz von Hag, nachdem er sich der Burg Baden bemächtigt hatte, das Schloß durch Überrumpelung ein (M. BEHAIM, Buch von den Wienern, 328). — 1477 haben es vermutlich die Ungarn gebrochen; denn schon 1495 war nach dem Rohrer Urbar seine Kapelle mit der von Rauhenstein vereinigt. — 1595 nennt es das Weikersdorfer Urbar öde (Fontes, 2, XI 296, n. IV).

Am Südhang des Helenentales auf einer bewaldeten Bergkuppe gelegen (Fig. 210, 211). Gegen N., W. und O. steil abfallende Felsen, an der Südseite der noch deutlich kenntliche Halsgraben, über den eine Brücke in die Vorburg führt. Eingangstor mit Segmentbogen, in der Laibung Riegellöcher; unregelmäßiger Hof, umfaßt von einer schwachen Bruchsteinmauer mit schmalen Zinnen, die an die Ostecke des Palas ohne Verband angebaut ist; jüngere Bauperiode. Der Einbau an der Westseite (Torwarthäuschen) modern. Dreiseitiger Bergfrit, die Ost- und Westecke abgekantet zum Anschluß der Mauern. Unterer Sockel zwei

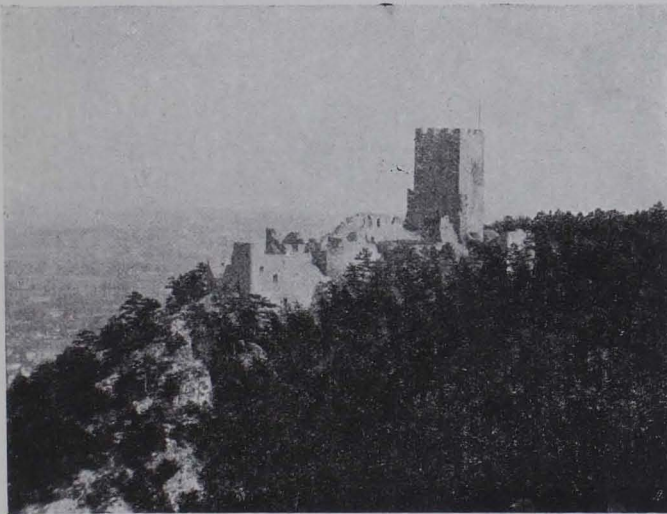


Fig. 210. Baden, Ruine Rauheneck (S. 149).



Fig. 209. Baden, Burg Rauheneck und Scharfeneck nach G. M. Vischers Topographie (S. 149).

Quaderschichten hoch mit einem Rücksprung von 30 cm, oberer Sockel aus acht Schichten mit einem Rücksprung von 15 cm mit Schmiege. Aufgehendes Mauerwerk aus Quadern. Im Innern Balkenböden. An die Westecke schließt die starke Mauer des inneren Burghofes an mit dem Eingangstor, Segmentbogen aus Bruchstein, in der Laibung Riegellöcher zum Einlegen des Balkens. An die Nordseite des Bergfrits schloß sich der Palas an, der gegen O. über das Eck des Bergfrits vorspringt. Der Palas dürfte auf zwei Felsterrassen sich erhoben haben, obwohl auf der unteren keine Mauer Spuren mehr erhalten sind. An der Nordfront des Bergfrits bis zur ersten Stockhöhe in ganzer Breite Hackelsteinmauerwerk, darüber vier Balkenlöcher, dann folgen zwei Schichten

Fig. 209.

Fig. 210, 211.